

Stellungnahme zu Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg

Die Expertenkommission hat in ihrem Bericht den Reformbedarf mit mehreren Entwicklungen begründet und dabei die „wachsende Heterogenität der Schülerschaft“ und den Inklusionsgedanken betont. Die gesellschaftliche Heterogenität zeigt sich auch in einer religiösen Vielfalt, auf die der spezifisch Hamburger Weg eines „Religionsunterrichts für Alle“ (RUfA) eine angemessene Antwort darstellt. Seine Weiterentwicklung zu einer gleichberechtigten Entwicklung wurde in den Verträgen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und der Alevitischen Gemeinde, sowie gleichlautend mit den anderen beteiligten Religionsgemeinschaften, 2012 vereinbart. Darauf aufbauend wurde zwischen Schulbehörde, der Nordkirche, den muslimischen Verbänden, der Jüdischen Gemeinde und der Alevitischen Gemeinde vereinbart, dass ein fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Studium Voraussetzung für die Lehrbefugnis für das Fach Religion in Hamburg ist. Für uns als Alevitische Gemeinde ist das eine zentrale Voraussetzung, alevitischen Lehrkräften die rechtliche notwendige Rizalik (Bevollmächtigung) aussprechen zu können.

Deshalb sehen wir die Einrichtung entsprechender Studiengänge für alle beteiligten Religionsgemeinschaften, insbesondere natürlich die eines Lehramts mit dem Fach "Alevitische Religion" als guten, zugleich notwendigen Schritt. Das Universitätspräsidium und die Wissenschaftsbehörde Hamburgs haben die Einrichtung dieser Studiengänge auch intensiv unterstützt. Wir begrüßen die inzwischen an der Universität entwickelten innovativen Konzepte in der Zusammenarbeit zwischen Religionspädagogik, dem Evangelischer Theologie und der alevitischen und islamischen Theologie an der Akademie der Weltreligionen, die selbst vom Institut für Katholische Theologie mit Interesse verfolgt werden.

Für uns als Alevitische Gemeinde stellt die Qualifizierung ausreichend vieler alevitischer Religionslehrkräfte eine wichtige Säule der Weiterentwicklung des RUfA dar. Dies muss auch unter der neuen Ausbildungsstruktur gewährleistet sein. Daraus ergeben sich für uns folgende Rückfragen und Kommentare an die Vorschläge der Expertenkommission:

- Die Vorschläge für das Lehramt Grundschule beinhalten eine Reduktion des fachwissenschaftlichen Anteils auf 32 LP. Bei diesem Umfang ist uns eine ausreichend fachlich wissenschaftliche Qualifikation sehr sehr bedenklich, insbesondere weil neben den vertieften Kenntnissen in alevitischer Religion auch Grundkenntnisse in anderen Religionen notwendig sind, um der religiösen Heterogenität im „Religionsunterricht für

Alle“ gerecht werden zu können.

- Im vorgeschlagenen Lehramt Grundschule kann zukünftig nur noch eines von drei Fächern gewählt werden. Mit Ausnahme von Deutsch und Mathematik wird das die Anzahl der Studierenden in den Fächern, insbesondere in alevitischer Religion reduzieren. Das würde jedoch erhebliche Fragen an die Umsetzung eines von uns mitverantworteten Religionsunterrichts für alle stellen.
- Wir begrüßen die Stärkung des spezifischen Profils des Lehramts an den Stadtteilschulen. Gerade an diesen Schulen mit ihrer hohen Heterogenität ist der gemeinsame dialogische Religionsunterricht von großer Bedeutung, so dass insbesondere hier hochqualifizierte Religionslehrer unterschiedlicher Religionszugehörigkeit unterrichten müssen. Mit der Schulbehörde wurde vereinbart, dass langfristig sich die religiöse Zusammensetzung der Schülerschaft und Religionslehrerschaft an den einzelnen Schulen entsprechen werden. Deshalb ist auch eine zusätzliche Ausbildung alevitischer Religionslehrer für die Stadtteilschule zu gewährleisten.
- Die Expertenkommission betont die Bedeutung berufsbiographischer Flexibilisierung, insbesondere die „Möglichkeiten der Erweiterung der bisherigen und des Erwerbs einer neuen Lehramtsbefähigung. Die Einführung von Ergänzungsstudiengängen für das Fach Alevitische Religion ist notwendig, um in den nächsten Jahren Lehrer/innen die bereits in Hamburg unterrichten, ausreichend für alle Schulstufen und Schulformen zu qualifizieren und um zusätzlich Lehrkräfte mit diesem Fach zu qualifizieren.

Der grundständige Lehramtsstudiengang „Alevitische Religion“ an der Universität Hamburg ist deutschlandweit einmalig. Alevitischen Religionsunterricht gibt es hingegen bereits in 8 Bundesländern bzw. seine Einführung wird in anderen Bundesländern unmittelbar vorbereitet. Im Zuge dessen laufen Gespräche u.a. mit der Senatskanzlei und dem Kultusministerium in Niedersachsen, die sich für eine Kooperation mit der Universität Hamburg und einer entsprechenden finanziellen Beteiligung uns gegenüber bereit erklärt haben, um auch Lehrkräfte für den alevitischen Religionsunterricht in Niedersachsen zu qualifizieren.

Wir schlagen vor, in Kooperation mit einer Universität in Niedersachsen einen „Erweiterungsstudiengang Alevitische Religion“ einzuführen, um den Lehrbedarf alevitische Lehrkräfte für den „Religionsunterricht für alle“, insbesondere auch für die „Lehrämter für, "Stadtteilschule und Gymnasium“ zu decken.

Im Sinne der von der Expertenkommission vorgeschlagenen Flexibilisierung schließt sich die

Option an, den Studiengang alevitische Religion an der Universität Hamburg so zu gestalten, dass er als Zentrum für die Ausbildung alevitischer Religionslehrkräfte in Norddeutschland (Niedersachsen, Hamburg, Schleswig Holstein und Berlin) etablieren könnte. Das setzt eine entsprechend flexible Studienstruktur und Studienangebote voraus.